

feucht, gar zu kalt, oder gar zu trucken. (9) Die ihre Zeit gar zu wenig haben. (10) Die überflüssige Monat-Zeit. (11) So die Monats-Zeit andere Wege suchet, als durch viel Bluten der Nasen, oder durch die goldene Ader. (12) Wenn sich die Mutter von ihren Banden löset, und in oder vor den Schooß fällt.

Und diese Ursachen der Unfruchtbarkeit sind in der Mutter, wenn sie an sich selbst krank ist. So verursachen auch die allzusehr erhitzte oder verstopfte Nieren die Unfruchtbarkeit, wodurch der Saame und das zuschießende Geblüt verderbet wird. Nicht weniger macht der Stein die Mutter oft ungeschickt und unfruchtig, am allermeisten aber der Mangel des Geblüts; Dahero wohl zu sehen, wie schwer, wodurch die Unfruchtbarkeit verursacht worden, zu judiciren sey, und wie darzu eine fleißige Betrachtung der Eheleute, derselben vertraulicher Bericht, und fleißiges Nachdencken vonnöthen.

Das VIII. Capitel.

Von der Proportion der natürlichen Glieder bey Mannes- und Weibes-Personen.

Obwohl Verehrlichen öffentlich aus der Schule zu schwagen, höchst-straffbar ist, und man davor, solches zu propaliren, billig Scheu tragen soll; so vergnügen wir uns dennoch, wenn wir von allen die genaueste Wissenschaft erlanget, was darbey vorgehet.

Der allweiseste Schöpffer hat gleich bey Bildung

Dung

Dung des Menschen, einem jeden Gliede seine richtige Mensur gesetzt; So haben also auch die verliebten Glieder, so wohl bey Mannes, als Weibes-Personen ihre richtige Abmässe. Das männliche Glied soll nach den Gesetzen der Natur, nicht mehr als 6. oder 8. auff's höchste 9. Zoll lang, und etwan 3. bis 4. Zoll in die Circumferenz oder Rundung seyn; und diese Proportion hat die Natur bey Formirung der meisten Mannes-Personen beobachtet. Einige halten davor, daß das männliche Glied, wenn es starret und zur Liebe auffgemuntert ist, so lang sey als der Mittler Finger, wenn er in die flache Hand geleyet wird, so weit er ohne Zwang zu bringen sey, und so lang das obere Gelencke am Daumen, so lang soll auch die Eichel am männlichen Gliede seyn. Wenn die Ruthe des Mannes allzu lang und dicke ist, so kan solche nicht recht beweget werden; Desgleichen, wenn sie gar zu kurz, so sind solche Männer hey denen Weibern nicht intimioris admissionis, und also sehr ungeschickt ihre Weiber streblich zu lieben, und mit Nachdruck zu umfassen.

Hey denen Weibern ist der Ductus oder Röhre ihrer weiblichen Glieder ordentlich 6. bis 8. Daumen breit in die Tiefe; Die Weite aber hat keine determinirte Masse, indem sie sich nach des Mannes Ruthe richtet, und nach dem Instrument, welches sie anrühret, füglich aptiret.

Das